

AEU-Vize Wachs

28. Februar 2019

Die Digitalisierung mutig gestalten und ethisch begrenzen



Der stellvertretende Vorsitzende des Arbeitskreises Evangelischer Unternehmer in Deutschland, Friedhelm Wachs. Foto: idea/m.pletz

Karlsruhe (idea) - Christliche Führungskräfte sollen die Digitalisierung aktiv gestalten und der Anwendung der künstlichen Intelligenz ethische Grenzen setzen. Dafür plädierte der stellvertretende Vorsitzende des Arbeitskreises Evangelischer Unternehmer (AEU) in Deutschland und Geschäftsführer der Wachsonian GmbH, Friedhelm Wachs (Leipzig), am 28. Februar auf dem Kongress Christlicher Führungskräfte in Karlsruhe. Die Entwicklung der Künstlichen Intelligenz werde heute maßgeblich von China vorangetrieben. Ein Programmierer in Peking verdiene fünfmal so viel wie einer in München. „In der Programmierung von Algorithmen (digitaler Abläufe, die Red.) und Regeln arbeiten mehr Menschen mit asiatischem, buddhistischem und konfuzianischem Hintergrund als Menschen mit christlicher Prägung.“ Bei ihnen spiele das christliche Menschenbild und der einzelne Mensch keine Rolle. „List und Täuschung“ seien eine Tugend. „Wir als christliche Führungskräfte müssen deshalb bei der digitalen Revolution aus einer Minderheitenposition heraus Gestaltungswillen zeigen und gemeinsam dafür kämpfen, dass das christliche Menschenbild in den Algorithmen verankert wird.“ Man brauche vor den Chinesen trotz ihrer immensen Wirtschaftskraft keine Angst zu haben. „Aber um ihnen auf Augenhöhe zu begegnen, müssen wir sie verstehen.“

Wachs: Google kennt Sie besser als Sie sich selbst

Wachs betonte, dass es bei der Digitalisierung nicht vorrangig um soziale Netzwerke und Smartphone-Apps gehe. „Es geht um Daten - um möglichst viele Daten, schnell, zuverlässig, an jedem Ort.“ Als Anwendungsfeld führte er etwa die Erkennung von Krebstumoren an, die künstliche Intelligenz schon heute besser beherrsche als Menschen. Es sei „eine Frage der Zeit“, dass Roboter auch Operationen besser durchführen könnten als Ärzte. Zugleich sei Technologie fehleranfällig, was im medizinischen Bereich fatale Folgen haben könne. Allgemein gelte, dass die Digitalisierung überall präsent sei, sich exponentiell entwickle und sich niemand „vor ihr verstecken“ könne. Firmen wie Facebook und Amazon wüssten mehr über ihre Kunden als deren Ehepartner. „Und Google kennt Sie nicht nur besser als Ihr Partner und Ihr Beichtvater, sondern besser als Sie sich selbst.“ Christliche Führungskräfte sollten sich deshalb gegen die Monopolbildung in der Internetwirtschaft einsetzen. Ferner müsse man immer wieder die „Frage stellen, welche Auswirkung die Digitalisierung hat auf unser Tun, den einzelnen Menschen und sein weiteres Leben“. Pflegeroboter könnten zwar etwas hilfreich sein, aber niemals einen Menschen ersetzen. „Die menschliche Zuwendung bleibt eine Aufgabe von uns, die wir nicht delegieren können.“ Den christlichen Schulen komme die wichtige Aufgabe zu, Schülern die Digitalisierung, aber auch ethische Leitlinien nahezubringen.

OB Mentrup: Die Digitalisierung menschenfreundlich gestalten

Der Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe, Frank Mentrup (SPD), sprach sich in einem Grußwort ebenfalls für eine wertebasierte Gestaltung der Digitalisierung aus. Es sei Aufgabe der Religionsgemeinschaften, Impulse an die Politik zu geben. „Wir brauchen hier Rahmensetzungen, um die Möglichkeiten der Digitalisierung menschenfreundlich zu nutzen und andererseits einen Schutzraum zu bieten.“ Ein solches Wertefundament sollte international gefunden werden. „Denn es macht ja keinen Sinn, mit drei verschiedenen Wertekanons auf der Welt unterwegs zu sein.“ Der Kongressvorsitzende Martin Scheuermann (Schwäbisch Gmünd) ermutigte die Teilnehmer, sich dafür zu öffnen, was Gott auf der Tagung vorhat: „Er redet zu uns, er hat gute, wegweisende Worte der Orientierung, der Berufung und des Friedens. Er ist der, der uns inspiriert.“ Führungskräfte seien „oft Leute, die schwere Lasten haben und Mühe, den Alltag zu bewältigen“. Deshalb wünsche er allen „einen erquickenden, lebendigen Kongress, und dass sie nie vergessen, wie sie in diesen Tagen von Jesus Christus selbst auferbaut worden sind“. Der 11. Kongress Christlicher Führungskräfte findet noch bis zum 2. März mit über 200 Ausstellern und 3.150 Teilnehmern in Karlsruhe statt. Veranstalter ist die Evangelische Nachrichtenagentur idea. Der Kongress, der seit 1999 alle zwei Jahre stattfindet, soll Führungskräfte aus Wirtschaft, Kirche und Gesellschaft ermutigen, in der Arbeitswelt nach christlichen Werten zu leben. Er hat sich in den vergangenen Jahren zum größten Wertekongress im deutschsprachigen Europa entwickelt.